№ 7. Sonntag, den 8. Januar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

…serate-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus …allis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Ueber die Lage in Bulgarien

ird der „Voss. Ztg." aus Sofia vom Neu=
hrstage ein langer Bericht übermittelt, aus
elchem hervorgeht, daß der Koburger sich in
ilitärischen und politischen Kreisen Bulgariens
eich mißliebig gemacht hat. Die bulgarische
egierung habe verbreiten lassen, daß der Kriegs=
inister mit einem Wiener Hause die Lieferung
n 15 Millionen Patronen abgeschlossen hat,
ährend der Vertreter des Wiener Hauses, so=
ld er Einsicht in die Finanzlage Bulgariens
kommen, sich beeilte, Sofia zu verlassen. Seit
uli 1886 konnte die Armee aus Mangel an
unition keine Schießübungen mit scharfen
atronen mehr vornehmen. Die Armee ist
rrumpirt. Durch Wiederaufnahme von unge=
hr 60 in die Verschwörungen gegen die
egentschaft verwickelten Offizieren in die
rmee hat Fürst Ferdinand selbst den bösen
amen gesät, der schon anfängt Früchte zu
agen. Die Regierung unterdrückt zwar die
achrichten, aber es ist doch an den Tag ge=
mmen, daß in Schumla, Rustschuk und Plewna
eue Verschwörungen entdeckt und zwölf Offiziere,
wie viele Unteroffiziere in Haft genommen
orden sind. Es hat große und gerechte Er=
itterung hervorgerufen, daß der Fürst, wo es
ch allein um militärische Fachangelegen=
eiten handelte, den Rath bewährter Offiziere
gröblicher Weise zurückwies. So rieth z. B.
e aus Stabsoffizieren bestehende Prüfungs=
mmission der Kriegsschule dem Fürsten
ringend ab, 100 Junker, welche am Attentat
om 21. August 1886 betheiligt waren, zu
ffizieren zu ernennen, und empfahl, bis Ostern
amit zu warten. Der Fürst entgegnete, das
äre seine Sache, und ernannte am Slivnitza=
ge 104 Junker zu Offizieren, welche nun
var mit dem Offiziersäbel geschmückt herum=
ufen, von den andern Offizieren aber gesell=
haftlich gemieden werden. Um den Verkehr
it dem Fürsten womöglich nur auf dienstliche
eziehungen zu beschränken, hat eine Ver=
mmlung sämmtlicher Hauptleute und Stabs=
ffiziere der Garnison von Sofia beschlossen,
diesem Winter keinerlei Vergnügungen mehr
n Militärkasino zu veranstalten, weil sich der
ürst auf einem Balle unpassend über einige
ffiziere geäußert hat.

Ebenso wenig wie im Militär kann der
ürst in politischen Kreisen auf Sympathien
echnen. Es ist ihm nicht gelungen, das Ver=
rauen der Abgeordneten zu gewinnen, welche es
mpfinden, daß Ferdinand nicht der Mann ist,
m den sie sich mit Begeisterung schaaren können.
ur Unbeliebtheit des Fürsten trägt viel die
mgebung bei, die er mitgebracht. Die
rleanistischen Vertreter am bulgarischen Fürsten=
of, die Herren Graf Grenaud und Graf
ourbillon, setzen alle Hebel in Bewegung, um
en Fürsten noch mehr in Intriguen zu ver=
ickeln. Sie betrachten Bulgarien als will=
ommenes Versuchsfeld für ihre ränkevollen
läne. Die Vertreter der Orleans haben im
alais ein eigenes Korrespondenzbüreau errichtet,
on dem aus die legitimistischen sowie die
nderen dem Hause Orleans bezw. Koburg=
ohary ergebenen Blätter mit „authentischen
achrichten" versehen werden. Der Preßchef
es Hofes, Dr. Russel, verließ freiwillig den
Dienst, da er gesehen hatte, in welch' unsaubere
esellschaft er hineingerathen war und nachdem
ine das Hofpersonal betreffenden Reformbe=
rebungen auf entschiedenen Widerstand des
ofes stießen. Thatsache ist ferner, daß der
ürst bis Ende vorigen Monats ein eigenes
olizei=Geheimkorps, das er aus Wien mit=
rachte, unterhielt. An seiner Spitze stand ein
err „Hofrath" Nordenfeld. Da aber diese
Geheimen" in ihren Wirkungskreis auch die
inister hineinziehen wollten, kam es zu den
eftigsten Auftritten im Palais und es blieb
chließlich nichts anderes übrig, als sie eines
ages über den Dragomanpaß unbemerkt nach
ause zu schicken.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Januar.

Ueber das Befinden des K a i s e r s waren an der gestrigen Börse ungünstige Nachrichten verbreitet, weil das Botschafterdiner, das gestern stattfinden sollte, um einige Tage verschoben worden ist. Der Kaiser hat jedoch gestern die üblichen Audienzen ertheilt und sich von dem zurückgekehrten Grafen Herbert Bismarck Vortrag halten lassen. Der „R.=A." meldet, der Kaiser sei durch leichte Erkältungserscheinung in den letzten Tagen am Ausfahren verhindert gewesen.

— Das Antwortschreiben des Kaisers auf die Neujahrsadresse des Magistrats dankt für die erneute Bekundigung der aufrichtigen Treue und Anhänglichkeit. Der Kaiser hofft, daß unter dem Schutz eines dauernden Friedens, welchen Gott erhalten wolle, und infolge der auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete getroffenen gesetzlichen Maßnahmen die Wohlfahrt der Nation ferner sich kräftig entwickeln und durch billige und angemessene Vermittelung der in gesellschaftlichen Kreisen bestehenden Verschiedenheiten eine ausgleichende Zufriedenheit gefördert werde. Der Kaiser gedenkt dann noch der betrübenden Heimsuchung des Kronprinzen und der allgemeinen Theilnahme, welche dem Kaiser und der Kaiserin großen Trost gewähre.

— Das Antwortschreiben der Kaiserin an den Berliner Magistrat lautet: „Die Wünsche des Magistrats zum Jahreswechsel habe Ich dankbar entgegengenommen. Sie bezeichnen in warmer Theilnahme, was uns Allen zunächst am Herzen liegt und wie sie Meine Empfindung als Frau und Mutter wahrhaft wohlthuend berühren, so freue Ich Mich auch, aus denselben zu entnehmen, daß Meine Anerkennung erfolgreicher städtischer Fürsorge auf dem Gebiet der Wohlthätigkeit Verständniß begegnet und Ermunterung hervorruft. Gottes Schutz und Segen ruhe im beginnenden Jahr auf Meinem Hause, dem Vaterlande und auf dessen friedlicher Entwickelung, wie auf allen Bestrebungen der Nächstenliebe, die unserer Zeit und insbesondere unserer Haupt= und Residenzstadt zur Ehre gereichen.'

— Aus San Remo, 2. Januar, wird dem „Frankf. Journal" gemeldet: „Unter den zahllosen, aus Deutschland gestern eingelaufenen Glückwünschen und Huldigungs=Telegrammen von Gemeinden und Korporationen gelangte gestern zuerst dasjenige Telegramm in die Hände des Kronprinzen, welches von der Gemeinde Berstett im Unter=Elsaß abgeschickt worden war, um anzukündigen, daß eine Adresse mit der Unterschrift sämmtlicher Ortsbürger unterwegs sei. Der Kronprinz war sichtlich erfreut, zuerst im neuen Jahr gerade von der Anhänglichkeit der Elsässer Kunde zu erhalten, und meinte, dieses Zusammentreffen sei ein gutes Omen."

— Nicht Dr. Schmidt aus Frankfurt, sondern ein Schweizer Arzt dieses Namens ist in San Remo eingetroffen, um den Kronprinzen ein neues Heilverfahren vorzuschlagen.

— Indem der „Reichsfreund" auch die neueren Nummern des von der Berliner Stadtmission herausgegebenen „Sonntagsfreunds" in seiner „Weltrundschau" durchmustert, konstatirt er: „Die ganze Art und Weise, wie Stöcker in der Weltrundschau früher des Kronprinzen überhaupt nicht, seit dem 20. November aber als eines durch unheilbaren Krebs einem baldigen Tode verfallenen Mannes gedenkt, der Kronprinzessin niemals (bis heute nicht) auch nur Erwähnung thut, daneben aber fortgesetzt den Prinzen Wilhelm als unseren künftigen Kaiser und die Prinzessin Wilhelm als unsere künftige Kaiserin bezeichnet und rühmt, schließt die Möglichkeit eines Zufalles aus. Es kann nur die Absicht vorwalten: die 25 000 Leser des Stadtmissionsblattes sollen zu dem festen Glauben gebracht werden, daß der Nachfolger unseres Kaisers nicht der Kronprinz, sondern Prinz Wilhelm sein werde, und daß letzterer ein ganz besonderer Gönner des Herrn Stöcker sein werde, dessen mit wahrer christlicher Liebe nicht zu vereinbarendes politisches Treiben der Kronprinz als eine Schmach für Deutschland bezeichnet hat. Stöcker ist ein leidenschaftlicher Mann, stark im Haß gegen Gegner und Widersacher; bei aller ihm sonst beiwohnenden Weltklugheit und Schlauheit, verleitet ihn sein Haß nur zu oft zu Unvorsichtigkeiten, die seine Erfolge in Frage stellen. So auch hier: er kann jenes Wort des Kronprinzen nicht vergessen, das er vergeblich abzuleugnen sucht."

— Der Staatssekretär im Reichsschatzamt Dr. Jacobi war unmittelbar nach der ersten Berathung des Etats im Reichstage schwer erkrankt, so daß derselbe sich gezwungen sah, einen längeren Urlaub nachzusuchen. Obgleich dieser auf mehrere Monate ausgedehnte Urlaub noch nicht abgelaufen ist, gilt es als feststehend, daß Herr Dr. Jacobi auf seinen Posten im Reichsschatzamt nicht mehr zurückkehren wird. Herr Dr. Jacobi hat sich nach dem Rücktritt seines Vorgängers, Geh. Raths Burchard, erst entschlossen, die Stelle des Unterstaatssekretärs im Handelsministerium mit dem Reichsschatzamt zu vertauschen, nachdem er hierzu unter Berufung auf seine patriotische Gesinnung aufgefordert worden war.

— Im Personalbestand des Abgeordnetenhauses sind seit Schluß der vorigen Session, 14. Mai 1887, zahlreiche Veränderungen eingetreten; durch den Tod erledigt wurden 7 Mandate, ungiltig erklärt 4, niedergelegt wegen anderweitiger Amtsberufung der betreff. Abgeordneten oder aus sonstigen Gründen wurden 6 Mandate. Neugewählt wurden 8 Konservative, 4 Nationalliberale, 1 Freikonservativer, 1 Pole. Es stehen noch drei Wahlen aus.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet heute wieder eine ganze Spalte den diversen sie angreifenden christlich=sozialen Organen. Das Organ des Reichskanzlers huldigt offenbar dem Grundsatze: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, und spricht von der „naiven Unverfrorenheit" des Treibens jener Blätter, von dessen „unwiderstehlich belustigendem Charakter", der als „Einleitung zum Karnevalsulk akzeptirt werden könne u. s. w. Pikant ist, daß der „Reichsbote" der „Norddeutschen" vorwirft, sie sei von Hause aus „ein rothes, demokratisches Organ" gewesen und, daß die „Norddeutsche" dem Organe des Hofpredigers Stöcker „Verbreitung von Unwahrheiten" vorwirft. Kaum minder pikant ist, daß die „Kreuzzeitung" aus „guten Gründen" fast überzeugt sein will, die Angriffe der „Norddeutschen" auf die Konservativen, Antisemiten und Christlich=Sozialen seien privat und nicht „offiziös", und die „Norddeutsche" dem Organ der preußischen Hochtorries vorwirft, es habe diese „guten Gründe" vielleicht nur auf einer „wurmstichigen Hintertreppe" aufgelesen.

— Der „Reichsfreund" berichtet, daß einen altmärkischen Mühlenbesitzer das Amtsgericht als Vormundschaftsgericht aufgefordert hat, sein fünfjähriges Mündel in 3 Wochen taufen zu lassen, unter der Androhung, daß er andernfalls seines Amtes enthoben und eine andere Vormundschaft eingesetzt werde. Im preußischen Gesetz vom 9. März 1874 aber heißt es im § 56 ausdrücklich: „Alle diesem Gesetze entstehenden Vorschriften treten außer Kraft. Ein Gleiches gilt von den Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten und welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen." Dadurch ist für immer in Preußen die Möglichkeit ausgeschlossen, daß staatliche Behörden das Taufen der Kinder verlangen.

— Ueber die Verhältnisse in Lippe=Detmold bringt die „Lippische Post" eine Neujahrsbetrachtung aus der Feder des freisinnigen Rechtsanwalts Asemissen in Detmold. Danach verschärft sich der Gegensatz zwischen der Bevölkerung und der Regierung dort immer mehr. Im Staat und in den Gemeinden wird ein erbitterter Kampf geführt, um den großen mächtigen Domanialbesitz zu den öffentlichen Lasten heranzuziehen. Gewerbe und Industrie sind schwach entwickelt, weil die Rentkammer durch die Regalitätswirthschaft dies früher verhindert hat. Ueberall tritt auch heute noch der Einfluß der Rentkammer hervor und sehr oft hemmt sie die Entfaltung der Industrie und Gewerbe. Wer ferner weiß, daß die Gemeindeverfassung fast ausschließlich der Beistimmung des Domaniums wegen seit 10 Jahren der Einführung harrt, daß der Ausbau der Eisenbahn schon vor langer Zeit möglich gewesen wäre, wenn der leidige Geldpunkt bei der Rentkammer geebnet gewesen wäre, wer ferner die unzähligen Kämpfe in den Gemeinden gegen die Kammer kennt, der wird sich der Ansicht nicht verschließen können, die Bevölkerung wird nicht nachgeben und darf nicht von dem abgehen, was sie fordert, wenn sie endlich eine friedliche Lösung des Kampfes haben will. Zweifellos werden die nächsten Landtagswahlen unter dem Grundsatze ausgeführt werden: es muß der Kandidat in erster Linie seine Stellung in dem Kampf zur Beseitigung der Steuerfreiheiten des Domanialbesitzes aussprechen, und es werden sicherlich nur Vertreter dieser Richtung gewählt werden.

— Im 2. Semester 1887 wurden in Deutschland 66 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von $72\frac{1}{3}$ Millionen gegründet. Die größte Thätigkeit entwickelt sich auf dem Gebiete der Brauereien, und zwar wurden 14 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 16 606 000 Mark gegründet, ferner 6 Bergwerke mit 14 992 000 Mark und 31 diverse Gesellschaften mit 12 325 635 Mark Kapital.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte im Nov. v. J. 6691 Personen gegen 6140 im Vormonat desselben Jahres. Aus Westpreußen wanderten die meisten Personen aus. Seit Anfang 1887 bis Ende November bezifferte sich die Auswanderung auf 97 247 Personen gegen 76 987 im Vorjahr. Aus Westpreußen wanderten in diesem Zeitraum allein 13 697 Personen aus; für ganz Preußen berechnet sich die Auswanderungsziffer auf 61 483.

— Das Hilfs=Komitee für die Berliner Stadtmission läßt o h n e N a m e n s u n t e r s c h r i f t e n einen Aufruf zu Beisteuern für die Stadtmission Berlins und anderer großen Städten zirkuliren, deren Wortlaut durch die „Nat.=Ztg." veröffentlicht wird.

— Die nationalliberale „Badische Landeszeitung konstatirt, daß sie den von der „Nordd. Allg. Ztg." heftig angegriffenen Artikel über die Regentschaftsfrage mit Quellenangabe der „Nationalzeitung" entnommen und durch Einschiebung eines Fragezeichens ihren Zweifeln an der Richtigkeit Ausdruck gegeben. Freilich habe die „Badische Landeszeitung" daran den Ausdruck ihrer persönlichen Werthschätzungen von Herrn v. Roggenbach geknüpft; fast gewinne es hiernach den Anschein, als habe der offiziöse Zorn sich weniger gegen die „Badische Landeszeitung", als gegen eben diesen badischen Staatsmann gerichtet. „Hat etwa (so fragt das badische Blatt) die noch nicht dementirte Thatsache in Berlin verschnupft, daß ein badischer Staatsmann des Vertrauens des deutschen Thronfolgers gewürdigt sein sollte? Wäre es etwa etwas Unerhörtes, wenn einmal auch ein badischer Staatsmann in hochwichtigen deutschen Fragen um Rath angegangen würde? Wir erinnern hier wiederholt an die ganz hervorragenden staatsmännischen Verdienste des Freiherrn v. Roggenbach in verschiedenen Zeitabschnitten der deutschen Geschichte." Die „Nordd. Allg. Ztg." antwortet heute Abend in unbestimmten Redensarten auf diese Ausführungen, wagt aber nicht, ihren Lesern den Inhalt des Artikels des badischen Blattes mitzutheilen.

Ausland.

Petersburg, 5. Januar. In der hiesigen Universität wird nach einer Mittheilung der „Pos. Ztg." eifrig weiterrelegirt; fast täglich

unterbreitet der Rektor Wladislawlew dem Unterrichtsminister neue Konskriptionslisten, welche ohne Ausnahme von Deljanow bestätigt werden. Die Studenten der hiesigen militärischen medizinischen Akademie haben eine Eingabe an den Kaiser abgefaßt, in welcher sie ihre Treue und Ergebenheit aussprechen, gleichzeitig aber um Milde für die an den Unruhen betheiligten Studenten und um genaue Untersuchung der die Unruhen veranlassenden Ursachen und deren eventuelle Abschaffung bitten. Der Präses der Akademie, Bykow, unternahm es, diese Eingabe durch den Kriegsminister, dem die Akademie untersteht, an den Kaiser gelangen zu lassen, reussirte aber nicht und holte sich nur einen strengen Verweis. Wie verlautet, soll die Kaiserin bemüht sein, den Kaiser milder gegen die Studenten zu stimmen, und zwar mit Aussichten auf Erfolg. — Die Russen errichteten, wie man der „Magdeb. Ztg." aus Krakau meldet, bei der Einmündnng des Sanflusses in die Weichsel ein Kavallerie-Feldlager und bauten daselbst einen Brückenkopf.

Petersburg, 6. Januar. Das „Journal de St. Petersburg" bespricht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den deutschen Botschafter zu St. Petersburg, General von Schweinitz in einem freundlichen Artikel und meint: „Die Belohnung, welche jetzt des Generals Laufbahn krönt, kann bei uns nur mit lebhafter Genugthuung begrüßt werden, als ein neuer Beweis dafür, daß die Gefühle, von denen der ehrwürdige Kaiser des deutschen Reichs gegen Rußland beseelt ist, unverändert dieselben sind, wie es diejenigen waren, welche beständig den König von Preußen erfüllt haben."

Prag, 5. Januar. Heute ist hier das neue deutsche Theater in würdiger Weise eröffnet worden.

Wien, 6. Januar. Gestern fanden gemeinsame Ministerberathungen statt, die äußere Lage wurde durchgesprochen und man gelangte zu der Erkenntniß, daß die politische Lage neue militärische Maßnahmen nicht nothwendig erscheinen lasse, weshalb auch kein Kronrath abgehalten wird. Die allgemeine Auffassung ist sehr friedlich.

Wien, 6. Januar. Die „Presse" antwortet den russischen Blättern, welche Oesterreich gegenüber den Grundsatz der Gegenseitigkeit geltend machten und neuerdings ausdrückten, daß zunächst Oesterreichs Stellung zu Bosnien geklärt werden müsse, wenn man Bulgariens Stellung zu Rußland untersuchen wolle: „Strebe Rußland eine Verständigung an, dann sei die Basis dafür nicht in Bosnien, sondern in dem Berliner Vertrag zu finden, dessen Aufrechterhaltung in Petersburg so entschieden betont werde." Das Okkupationsmandat könne niemals Objekt einer Kompensation oder Gegenstand einer internationalen Kündigung werden.

Sofia, 6. Januar. Der „Voss. Ztg." wird von hier auf Grund Konstantinopler diplomatischer Berichte telegraphirt, Rußland beabsichtige, noch in diesem Monat an die Großmächte eine Note zu richten und dieselben aufzufordern, einmüthig zur Wiederherstellung des Zustandes nach der Abdankung des Fürsten Alexander vorzugehen.

Rom, 5. Januar. Ein weitverbreitetes Gerücht will wissen, König Umberto hätte einen Brief an den Papst richten wollen, Letzterer aber die Annahme verweigert. Dies sei der direkte Grund dafür gewesen, daß der König das Absetzungsdekret gegen Torlonia unterschrieb.

Rom, 6. Januar. Der Florentiner Richter, welcher in das französische Konsulat eindrang, erhielt eine Rüge, wodurch aber die französische Regierung nicht befriedigt ist. Uebrigens berührte der Richter nicht die Archive; sein Verhalten war durchaus legal. — Heute wurden zwei Priester, welche den König beschimpften, verhaftet.

Paris, 5. Januar. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." wird dem „Temps" aus Berlin gemeldet, daß in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen als Urheber der gefälschten Depeschen ein ehemaliger, in Paris lebender russischer Diplomat angesehen wird, der dem Botschafter Baron Mohrenheim die Dokumente ausgehändigt hätte. Er wäre mit der Familie Orleans befreundet. Hier in Paris wird der Name Catacazys in diesem Zusammenhang genannt. Derselbe war Gesandter Rußlands in Athen und Legationsrath in Kopenhagen.

Paris, 6. Januar. Viel Sensation erregt der Zusammensturz der Firma Kaltenbach; die Passiva betragen 10 Millionen Franks. Es sind kleine Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Interessant ist, daß, wie verlautet, die Insolvenz auf den Versuch der Firma zurückzuführen ist, nach Art der amerikanischen Corners einen „Ring" zu Stande zu bringen, um gewisse Rohprodukte und Börsenwerthe in die Höhe zu treiben. — Paris lobt den neuen Präsidenten seiner Freigebigkeit und ritterlichen Allüren wegen; der gestrige erste Empfang im Elysee war überaus glänzend. Man rühmt, daß Dienerschaft und Büffet reicher waren als unter Grevy.

London, 6. Januar. Man zerbricht sich auch hier weidlich den Kopf über den Urheber der gefälschten Aktenstücke; es nimmt nicht Wunder, daß allerhand Kombinationen durch die Blätter schwirren. So berichtet der Wiener Korrespondent des „Standart", daß der Zar die gefälschten Aktenstücke aus den Händen des Königs oder der Königin von Dänemark empfing; es soll Deroulede im Auftrage von Komarow, Tschernajew und anderer hochgestellter Russen die Aktenstücke dem dänischen Königspaar überliefert haben. Die Papiere wurden angefertigt, um eine Begegnung zwischen dem Zar und dem deutschen Kaiser zu hintertreiben. — Der Herzog von Norfolk, der im Laufe der Woche von der Königin und dem Ministerpräsidenten Salisbury empfangen wurde, reiste heute früh nach Rom ab mit Mittheilungen der Königin an den Papst. — Am 4. d. Mts. Morgens in der Frühe brannte das Theater Royal in Bolton ab. Alle Kostüme und musikalischen Instrumente wurden ein Raub der Flammen. Es scheint kein Zweifel zu bestehen, daß Brandstiftung vorliegt, da man im Theaterbureau Einbrecherwerkzeuge fand und der Hahn der Wasserleitung abgedreht war.

Provinzielles.

× × **Culmsee,** 7. Januar. Frau Tobias aus Thorn, eine ältere Dame, die sich hier zur Pflege ihrer Schwiegertochter aufhielt, ist in der Nacht zum Mittwoch an Kohlendunst erstickt. Eine jüngere Dame, die mit Frau T. in einem Zimmer schlief, konnte noch rechtzeitig gerettet werden. — An einem Strohstaken bei Kunzendorf ist die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Dem Anscheine nach hat das bedauernswerthe Wesen dort bei der Kälte Schutz gesucht und ist erfroren.

Schlochau, 6. Januar. Die städtischen Behörden gehen mit dem Plane um, eine Biersteuer einzuführen.

× **Kulm,** 6. Januar. Der Unterricht im hiesigen Kadettenhause ist gestern im vollen Umfange wieder aufgenommen.

Danzig, 5. Januar. Im Hotel zum Englischen Hause hierselbst stieg am 28. v. Mts. ein Mann ab, der sich Joseph Eber, Professor der Theologie in Chicago, nannte. Er sammelte für das Missionshaus in Chicago freiwillige Spenden, war im Besitz von Zeugnissen italienischer Bischöfe, die ihn als Ordensgeistlichen legitimirten und hatte ein ähnliches Zeugniß sich auch von dem Erzbischof von Posen zu verschaffen gewußt, das demnächst der Bischof von Kulm mit seinem Visum versehen hatte. Eber hat in Danzig etwa 300 Mark gesammelt, vordem hat er aber schon, wie sich inzwischen ergeben, in ganz Mitteleuropa um Beiträge nachgesucht und solche erhalten. Am 1. Januar zog er nun zu einer Kellnerin in der Holzgasse. Das erregte den Verdacht, daß er nicht Geistlicher, sondern Schwindler sei. Er wurde daher am 4. d. Mts. Nachts verhaftet. Der amerikanische Konsul, dem E. als amerikanischer Bürger allein Rede stehen wollte, konnte für ihn jedoch nicht eintreten, da faktische Legitimationspapiere nicht vorhanden waren. (D. K.)

Danzig, 6. Januar. Herr Oberbürgermeister, Geheimrath Winter, hat heute sein 25jähriges Jubiläum als Oberhaupt unserer Stadt gefeiert. Dem Jubilar sind die vielfachsten Ueberraschungen bereitet worden. Nachmittags 5 Uhr fand im Schützenhaussaale ein Festmahl statt.

× **Elbing,** 6. Januar. Heute morgen ist die Dampfschneidemühle des Herrn Sudermann niedergebrannt.

Lyck, 6. Januar. Vor einigen Tagen wurde ein deutscher Lehrer, der in Rußland 24 Jahre thätig gewesen ist, von dort ausgewiesen und über die Grenze nach Preußen gebracht. Aller Mittel entblößt traf der Mann in unserer Stadt ein. Die Lehrer des Kreises nahmen sich seiner an, und eine unter ihnen veranstaltete Geldsammlung befreite den Ausgewiesenen von der augenblicklichen Noth. (Gr. Bl.)

Königsberg, 5. Januar. Zu Ehren des an das Kammergericht versetzten Oberlandesgerichtsrathes Ernst Wichert, des über die Grenzen des engeren und weiteren Vaterlandes hinaus rühmlichst bekannten heimischen Dichters, fand gestern eine Abschiedsfeier statt, an welcher sich die Elite unserer Gesellschaft zahlreich betheiligte, der aber auch aus den bürgerlichen Kreisen viele Personen beiwohnten — ein Zeichen der Beliebtheit, die sich Wiechert in unserer Stadt erworben hat. Eine besondere Freude wurde dem Gefeierten dadurch bereitet, daß die hervorragendsten Figuren seiner bedeutendsten, namentlich der zu unserer Provinz in Beziehung stehenden Werke in lebenden Bildern vorgeführt wurden. Es waren dies Szenen aus „Der Narr des Glücks", seinem ersten wirkungsvollen Lustspiel, aus den „Littauischen Geschichten", diesen spezifisch ostpreußischen Dichtungen, und seinem bedeutendsten Werke „Der große Kurfürst". Das ganze Fest gestaltete sich zu einer einmüthigen warmen Ovation für den Dichter, welchen unsere Stadt schwer vermissen wird. — Nach im Laufe des gestrigen Tages eingelaufenen Telegrammen ist die schwere Gefahr, welche unsern Handel eben noch bedroht hat, und die darin lag, daß ein Zufrieren des Sundes in naher Aussicht stand, für den Augenblick glücklich beseitigt. Das vorhandene Eis ist von dem Winde nach Norden getrieben und dadurch die Passage wieder frei geworden. Auch ist inzwischen in Kopenhagen und Umgegend mildere Witterung eingetreten, so daß vorderhand nichts zu befürchten ist.

Königsberg, 5. Januar. Gestern Abend fand eine Versammlung der Zimmergesellen statt. Der Versammlung wurde bekannt gemacht, daß die am 5. Dezember v. J. gewählte Lohnkommission die von der Versammlung genehmigte Lohnforderung von 35 Pf. pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit und 45 Pf. pro Stunde bei Ueberstunden 2c. den Arbeitgebern überreicht habe und daß dieselben bis zur Beantwortung dieser Forderung eine Frist bis zum 15. d. Mts. gestellt hätten, jedoch hätten sich bereits 4 Arbeitgeber mit dieser Forderung einverstanden erklärt. Es wurde die Hoffnung hierbei ausgesprochen, daß die übrigen Arbeitgeber folgen würden, im anderen Falle wären jedoch die Gesellen genöthigt, womöglich eine Arbeitseinstellung herbeizuführen, und um dieselbe wirksam ausführen zu können, wurde zum Beitritt des Verbandes deutscher Zimmerer aufgefordert. (K. H. Z.)

Bromberg, 6. Januar. Der Bau der Pferdebahn in Bromberg ist nunmehr beschlossene Sache. Wie verlautet, hat nämlich die Stadtverordnetenversammlung gestern in geheimer Sitzung den Vertrag mit den Herren Havestadt und Contag in Berlin mit einigen unwesentlichen Modifikationen genehmigt. Da bereits im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden soll, dürfte Ende nächsten Sommers die Pferdebahn bereits im Betriebe sein. Die Erbauung der Pferdebahn bildet einen ansehnlichen Fortschritt in der Entwickelung unserer Stadt, und wir können daher das neue Unternehmen nur freudig begrüßen. — Nach längerem Leiden verschied heute Herr Amtsgerichtsrath Weißer von hier. (O. P.)

Bromberg, 6. Januar. Im Monat Juli v. J. wurde im Rinkauer Walde ein neunzehnjähriges Mädchen aus Nimtsch, welches seine Mutter durch den Wald begleitet hatte und sich auf dem Heimgange befand, von einem mit Säbel und Gewehr bewaffneten Soldaten angefallen; zuerst, wie s. Z. mitgetheilt, mit dem Säbel durch Schläge an den Kopf verwundet, und als es davonlief, durch einen Schuß im Oberschenkel schwer verletzt. Noch an demselben Tage wurde der Thäter, ein Soldat vom 129. Infanterie-Regiment, in Fordon abgefaßt. Er war am Abend vorher von dem Scheibenstande unter Mitnahme der Waffen desertirt. Anfänglich stellte er sich geisteskrank. Jetzt ist er wegen Desertion, Diebstahls von Waffen und versuchter Tödtung eines Menschen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. (D. Z.)

Nakel, 6. Januar. Am 4. d. M. fand für den Wahlkreis Wirsitz-Schubin die Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Falkenberg statt. In der Stadt Nakel waren von 1100 wahlberechtigten Personen 925 zur Wahl erschienen, und es erhielt davon der Kandidat der Deutschen, Rittergutsbesitzer Poll-Samoklensk 636, der Pole Graf Skorzewski-Lubostrau 289 Stimmen. Vom Lande sind noch keine Nachrichten eingegangen, und da den Deutschen der Sieg nur bei einer Wahlbetheiligung von mindestens 80 bis 85 Prozent sicher ist, so steht derselbe noch sehr in Frage. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 7. Januar.

— [Eine lehrreiche Zusammenstellung] findet sich in der „Hannoverschen Schulzeitung": Die Wittwe eines preußischen Unteroffiziers erhält 252 M. Pension, die Wittwe eines Feldwebels 325 M., die eines Berliner Maurers, nach dem neuen Unfallversicherungsgesetz, mit 3 Kindern 765 M., mit 2 Kindern 635 M., mit einem Kinde 445 M. Die Wittwe eines preußischen Lehres erhält 250 M. Die „Rudolstädter Zeitung" vervollständigt diese Zusammenstellung dahin, daß sie hinzufügt: Die Wittwe eines Schwarzburg-Rudolstädter Lehrers erhält 120 M., sage „Einhundertzwanzig Mark."

— [Der regelmäßige Milchversandt] im Abonnement auf den Eisenbahnen hat durch einen Erlaß des Herrn Eisenbahnministers eine weitere Erleichterung erfahren, indem das Abonnement fortan an jedem Tage des Monats begonnen werden kann und im Anfangsmonat die Aufgabe einer Menge von täglich 16 Litern oder die Zahlung der Fracht dafür genügt, während bisher schon im Anfangsmonat die Aufgabe von insgesammt 500 Litern oder Zahlung der Fracht dafür zu den Bedingungen des Abonnements gehörte. Die Milchgefäße können von jetzt ab auch früher als eine Stunde vor Abgang des zum Rücktransport bestimmten Eisenbahnzuges auf den Bahnhof gebracht werden. Doch ist dazu die besondere Einwilligung der Eisenbahnverwaltung erforderlich.

— [Leichte Züchtigungen,] welche die Herrschaften ihren Dienstboten zukommen lassen, sind nur dann straflos, wenn erstere durch ein grobes und widerspenstiges Verhalten schwer gereizt wurden und die Züchtigung auf der Stelle erfolgte.

— [Der Liederkranz] hat gestern seine Generalversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl der Kassen-Revisoren, Wahl des neuen Vorstandes und sonstige Vereins-Angelegenheiten. Der Jahresbericht zeigte wiederum, daß der Verein in stetem Wachsen begriffen ist und die Sympathie der Thorner Bürgerschaft sich immer mehr und mehr zu erwerben versteht. Auch der Kassenbericht wies ein erfreuliches Ergebniß auf. Der Vorstand wurde bis auf Herrn Jahnke wieder gewählt. Herr J. legte sein Amt nieder, weil es ihm zu viel Beschwerde verursachte und wurde an seiner Stelle Herr Kaufmann B. Doliva neu gewählt. Der Vorstand besteht mithin aus folgenden Herren: Schnibbe (Vorsitzender), Güte (stellv. Vorsitzender), Sponnagel (Schriftführer), Doliva (Rendant), Malohn (Notenwart), Scheffler (Vergnügungsvorstand), Marks (Vertreter der passiven Mitglieder). Vergnügungen wurden 2 festgesetzt und zwar, 1 Wurstessen am 28. Januar für Herren und ein Tanzvergnügen mit humoristischen Aufführungen am 25. Febr. Ein gemüthlicher Sänger-Kommers hielt die Mitglieder nach Schluß der Versammlung bis an den frühen Morgen beisammen. Der Verein Liederkranz, der jetzt bereits seit 9 Jahren besteht, hat es wiederholt bewiesen, daß er in gesanglicher Beziehung Tüchtiges leisten kann und wünschen wir demselben auch im neuen Jahre ein stetes Wachsen und Blühen! Es ist sicherlich ein schönes Streben, mit Ernst und Verständniß unsern deutschen Gesang zu hegen und zu pflegen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: der Maurer und Schmied Rudolph Czarnecki aus Thorn wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 4 Monaten Gefängniß; der Töpfermeister F. Katazsynski wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 Mk.; der Besitzer Julius Kröning aus Brzoza und der Einwohner Simon Kröning aus Wilka-Kämpe wegen Uebertretung gegen das Zollgesetz zu einer Geldstrafe von je 60 Mk. event. zu je 20 Tagen Haft; der Eigenthümer Johann Wunsch aus Mocker wegen versuchter Nöthigung zu 5 Mark Geldstrafe event. zu 1 Tag Haft; der Viehtreiber Gustav Sieg aus Thorn wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß.

— [Gefunden] ein Pelzkragen auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen, unter diesen befinden sich Männer und Frauen, die aus den Nachbarorten hierher gekommen sind, um durch Betteln 2c. die Bewohner unserer Stadt zu brandschatzen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,48 Mtr. — Weichseltrajekt bei Fordon mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

Kleine Chronik.

* Russische Schiebungen. Im Hinblick auf die vor wenigen Tagen stattgehabte Veröffentlichung der famosen gefälschten Aktenstücke wird von dem „Berl. Tageblatt" ein interessanter Vorfall aus der Zeit des Kaisers Nicolaus mitgetheilt, bei dem es sich zwar nicht um unechte Dokumente, wohl aber um imitirte Brillanten gehandelt hat. Der ehedem berühmte Porträt-, Parade-, und Pferdemaler Franz Krüger in Berlin hatte vom Kaiser Nicolaus bei dessen Anwesenheit in der preußischen Hauptstadt den Auftrag erhalten, ihn zu Pferde mit seiner ganzen Suite zu porträtiren, und diese Aufgabe so glänzend gelöst, daß der Besteller überaus zufrieden, sich nicht allein damit begnügte, dem Künstler die zugesagte hohe Summe auszahlen zu lassen, sondern außer einem russischen Orden ihm noch eine mit Brillanten und Rubinen besetzte Dose durch die russische Gesandtschaft einhändigen ließ. Bald darauf besuchte der Hofjuwelier Haßauer den Maler in seinem Atelier. Dieser zeigte ihm das prächtige Geschenk, wurde aber sofort von dem Sachverständigen belehrt, daß die Pretiosen zwar immer noch einen gewissen Werth repräsentirten, aber nicht diejenigen sein könnten, mit denen die Dose ursprünglich eingefaßt gewesen sei; solche müßten wenigstens das Zwanzigfache kosten. Krüger war sehr frappirt und als er am selbigen Tage von ungefähr mit seinem Freunde, dem Bildhauer Professor Wichmann zusammentraf, erzählte er ihm, was er soeben erfahren habe. Wichmann war zu der Zeit öfters zum Diner beim Prinzen Karl, dem verstorbenen Bruder unseres jetzigen Kaisers, geladen; er war nämlich eben mit der Anfertigung von Kontrefaits verschiedener Mitglieder der prinzlichen Familie beschäftigt. So war er auch an jenem Tage Gast des hohen Herrn, dem er mit Einwilligung Krügers die Sache mit den vertauschten Brillanten mittheilte. Der Prinz interessirte sich für die Angelegenheit und unternahm es aus eigener Initiative, dem Zaren das Faktum zu melden. Und welche Antwort erhielt er von dem Kaiser aller Reußen?: „Diese Sachen kenne ich; bei einer Untersuchung würde höchstens Krüger selbst beschuldigt werden, die echten Steine herausgebrochen und durch falsche ersetzt zu haben, um eine zweite Dose zu erhaschen. Da kann ich nichts machen." Als Wichmann seinem Freunde dies Ergebniß mittheilte, fügte er hinzu:

„Zuletzt, mein lieber Krüger,
Sind wir noch selbst Betrüger."

* Folgende beachtenswerthe Bekanntmachung hat der Erste Staatsanwalt in Prenzlau erlassen: „Wer hier bei Eisglätte auf unbestreutem Trottoir verunglückt, wolle im öffentlichen Interesse schleunigst bei mir den Strafantrag gegen den Schuldigen wegen fahrlässiger Körperverletzung stellen."

* Ein Freund Robespierre's. Vor einigen Tagen ist in Konstantinopel ein Grieche, Namens Dimitrios Antippa, im Alter von 115 Jahren gestorben. Derselbe lebte während der großen französischen Revolution in Paris und zählte zu den persönlichen Freunden Robespierre's. Im Nachlasse des Verblichenen befinden sich, wie der allerdings sehr unzuverlässige Pariser „Figaro“ mittheilt, viele Briefe Robespierre's, die für den Geschichtsforscher von großem Interesse sein dürften.

Handels-Nachrichten.

Warschau, 4 Januar. Zu der allgemeinen Revision des Zolltarifs, welche spätestens für den Frühling projektirt ist, sandte auf Veranlassung des Finanzministeriums die hiesige Gesellschaft zur Förderung des Handels und Industrie (eine Art Handelskammer) ein Referat nach Petersburg, in welchem die hauptsächlichsten Wünsche der polnischen Industriellen formulirt sind. In dem Schriftstücke wird unter Anderm Zollerhöhung resp. minimale Zollerhebung für die Rohmaterialien verlangt, die unter allen Umständen aus dem Ausland bezogen werden müssen. Es sei dadurch eine rationelle Entwickelung der Industrie zu erwarten, deren Unterstützung der Regierung umsomehr am Herzen liegen müßte, als die immer größeren ausländischen Zölle auf hiesige landwirthschaftliche Produkte die Preise derselben bedeutend reduziren, während die Unterstützung der Industrie die Nachfrage nach obigen Produkten im Inlande heben und somit die Preise günstig beeinflussen müßte. Alsdann wird auf die den Kaufleuten beschwerliche und verlustbringende Zahlung der Zölle in Gold hingewiesen, welche nur dem Auslande zu Gute käme. Die ungleiche Klassifizirung vieler Waarengattungen an verschiedenen Zollkammern bringe ebenfalls Unzuträglichkeiten mit sich.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er —,— Bf., 48,00 Gd. —,— bez.
„ nicht conting. 70er 29,75 „ —,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Januar.

Fonds: ruhig.			6. Jan.
Russische Banknoten		177,75	177,00
Warschau 8 Tage		177,20	176,60
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		54,60	54,20
do. Liquid. Pfandbriefe		49,60	49,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,40	98,40
Credit-Aktien per 100 Gulden		140,75	140,40
Oesterr. Banknoten		160,75	160,60
Diskonto-Comm.-Antheile		193,50	193,25
Weizen: gelb	April-Mai	169,00	170,00
	Mai-Juni	171,50	172,50
	Loco in New-York	91¾	92 c.
Roggen:	loco	117,00	118,00
	Januar-Februar	119,60	119,50
	April-Mai	125,20	125,70
	Mai-Juni	127,20	127,70
Rüböl:	April-Mai	47,50	47,80
	Mai-Juni	47,80	48,20
Spiritus:	loco versteuert	96,90	96,60
	do. mit 70 M. Steuer	31,30	31,50
	do. mit 50 M. do.	48,40	48,40
	April-Mai versteuert	99,20	99,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Januar.

Weizen. Inländischer in ruhigem Verkehr bei unveränderten Preisen. Transit wenig Frage und Preise schwach behauptet. Bezahlt für inländischen gutbunt 130 Pfd. 154 Mk., hellbunt 127 Pfd. und 128/9 Pfd. 153 Mk., 129/30 Pfd. 154 Mk., 131 Pfd. und 132 Pfd. 156 Mk., für polnischen zum Transit ausgewachsen 109 Pfd. 101 Mk., bunt 122/3 Pfd. 121 Mk., gutbunt 124 Pfd. 112 Mk., hochbunt 130 und 131 Pfd. 129 Mk., für russischen Transit roth 127 Pfd. 126 Mk.

Roggen. Inländischer flau und abermals etwas niedriger. Transit gleichfalls schwächer. Bezahlt ist inländischer 120 Pfd. bis 126 Pfd. 101 Mk., polnischer zum Transit 119 Pfd. 72 Mk., russischer zum Transit 126 Pfd. 75 Mk.

Gerste große 110—117 Pfd. 91—103 Mk., russische 105—122 Pfd. 71—91 Mk.

Erbsen weiße Koch- 90—91 Mk., Futter- 80 bis 88 Mark.

Hafer inländischer 96—98 Mk., polnischer und russischer 63 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 2,75—3,90 Mk.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. Januar 1888.

Wetter: Thauwetter.

Weizen matt, 125/6 Pfd. 146 Mk., 128 Pfd. hell 148/9 M., 130/1 Pfd. hell 150/1 M.

Roggen matt, 120 Pfd. 100 M., 123/4 Pfd. 102 M.

Erbsen, Futterw. 95—99 M.

Hafer, 86—97 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
6.	2 hp.	764.4	— 3.9	E		0	
	9 hp.	765.0	— 0.5	S	3	10	
7.	7 ha.	764.7	+ 0.4	SW	4	10	

Wasserstand am 7. Januar, Nachm. 3 Uhr: 0,48 Mtr über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 7. Januar. Das Dankschreiben des Kronprinzen an die Potsdamer Stadtbehörden drückt die Hoffnung aus, der Kronprinz werde Potsdam wie alljährlich im Sommer begrüßen können.

Cöln, 7. Januar. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende Meldung aus Petersburg vom 6. d. M: Soeben ist der Befehl eingetroffen, daß beim Gardekorps der älteste Mannschaftsjahrgang am 30. Dezember a. St. zu entlassen ist. Sonst pflegte diese Entlassung erst Anfang März zu erfolgen.

„Keine Ruh' bei Tag und Nacht, nichts was mir Vergnügen macht!“ Leporello singt es, den sein Herr, der stets verliebte Don Juan, ruhelos von einem Liebesabenteuer zum andern treibt. „Keine Ruh' bei Tag und Nacht“ könnten dem armen, geplagten Leporello auch alle Diejenigen nachsingen, denen eine gestörte Verdauung Leibesverstopfung und alle die zahllosen Uebel verursacht, welche im Gefolge derselben zu erscheinen pflegen. Diese Kranken sind gewiss noch geplagter und bedauernswerther als Leporello, und nichts liegt ihnen ferner, als à la Don Juan an Liebesabenteuer zu denken. Aber auch ihnen kann geholfen werden, wenn sie sich nur zu dem regelmässigen Gebrauch von echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, in den Apotheken à Schachtel M. 1 erhältlich, entschliessen wollen. Schon nach dem Gebrauch von einigen Schachteln werden sie ihre Ruhe wiederfinden, bei Tag sowohl wie bei Nacht. Man achte auf den Namenszug Rich. Brandt's im weissen Kreuz der Etiquette. „Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeuge man sich beim Ankauf stets sofort, dass die Etiquette ein weisses Kreuz in rothem Feld und besonders auch den Vornamen Rich. Brandt trägt.“

Bekanntmachung.

Die Hergabe der Lokalitäten für das diesjährige Ersatzgeschäft in Thorn und Culmsee und das Oberersatzgeschäft in Thorn soll an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Militärbureau des Königl. Landraths-Amts hierselbst anberaumt, zu welchem Besitzer geeigneter Lokalitäten hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 3. Januar 1888.

Der Landrath

Krahmer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 7. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu **Renczkau** festgesetzt:

Donnerstag, den 26. Januar, Vormittags 11 Uhr,
Donnerstag, den 23. Februar, Vormittags 11 Uhr,
Dienstag, den 27. März, Vormittags 11 Uhr.

Zum Ausgebot gelangen:

a) die Brennholzreste aus dem vorjährigen Einschlage im Schutzbezirk **Guttau** und **Barbarken** zu ermäßigtem Tarpreis,
b) der Einschlag an Nutz- und Brennholz aus dem laufenden Wadel.

Zum Verkauf des Nutzholzeinschlages aus dem Schutzbezirk **Steinort** Jagen 121b wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Dezember 1887 sind:

22 Diebstähle,
3 Unterschlagungen,
2 Hehlereien,
1 Betrug und
1 schwere Körperverletzung

zur Feststellung, ferner

37 liederliche Dirnen,
20 Obdachlose,
17 Trunkene,
14 Bettler,
23 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

782 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:

1 Kriegs-Denkmünze 1866,
1 braunes Portemonnaie mit 2 M. 9 Pf.,
1 vernickeltes Armband,
1 Portemonnaie mit 1 M. 71 Pf.,
1 " " 1 M.,
1 " " 1 M. 6 Pf.,
1 " " 2 Pf.,
1 eisernes Triebrad,
1 schwarzer Muff,
1 Sack mit Pferdefutter,
1 Tournüre,
1 braune Henne,
1 weiß- und rothgestreifte Schürze,
1 Stück schwarz-, blau- und rothgestreiftes Schürzenzeug,
1 schwarze Schürze mit Gimpenbesatz,
1 Stückchen Seife,
1 Plan von Berlin,
1 schwarzer Zeughandschuh,
1 " " mit Pelzbesatz.
1 grüne Börse mit Kleinigkeiten,
1 Zigarrenspitze mit Bernstein,
1 weiße Hornbrosche „Andenken",
1 Militär-Paß für August Kruck,
1 Militär-Führungs-Attest Valentin Marganski,
verschiedene Schlüssel.

Als muthmaßlich gestohlen hierher abgegeben:

1 anscheinend silberner Theelöffel ohne Zeichen.

Zugelaufen:

1 kleiner weißer Spitz — geschoren,
1 kleiner aschgrauer Pudel mit gelben Flecken, rothes Halsband.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Verwaltung zu wenden.

Thorn, den 6. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Mitbürger!

In den nächsten Tagen werden Ihnen Sammellisten mit der Bitte vorgelegt werden, Beiträge zu zeichnen, die dazu dienen sollen, die Noth unserer Armen zu lindern, soweit dieselbe durch den kalten Winter hervorgerufen oder vergrößert wird. Zunächst wird sofort Brennmaterial vertheilt werden; wenn die Kälte anhält: Brod, Mehl, Hülsenfrüchte, Speck u. s. w. eventuell auch die Einrichtung einer Volksküche erfolgen.

Bei der Vertheilung werden verschämte Arme besonders berücksichtigt werden. Die Auswahl der Bedürftigen geschieht unter gütiger Mitwirkung der Herren Armenvorsteher und des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Helfen Sie uns die Noth lindern, soweit es in Ihren Kräften steht!

Der Volksküchen-Verein.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militairpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1868 geboren sind, sowie Diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgiltige Entscheidung über ihre Militairverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungsscheines in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militairpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgiltig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienst im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatz-Reserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil. Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militairpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militairpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise Seitens der Militairpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militairpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen, außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w) dabei anzuzeigen. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militairpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1888 hinaus zurückgestellt worden sind.

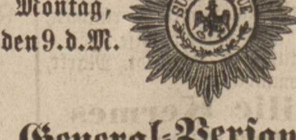
Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militairpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 6. Januar 1888.

Der Magistrat.

Montag, den 9. d. M. **Abends 8 Uhr:**



General-Versammlung bei **Genzel.**

Wahl des neuen Vorstandes.

Meine Frau hat mich böswillig verlassen, ich warne hiermit Jeden, derselben etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Fregin, Tischler
Stewken bei Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte u. Abendmohl nach der Predigt.
Derselbe.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Montag, den 9. Januar 1888.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.